

Der Gottesdienst zum Lesen

für den ersten Sonntag nach Trinitatis

am 14. Juni 2020

Pfarrer Carsten Hilbrans



Der Wochenspruch

»Jesus Christus spricht zu uns: Wer auf euch hört, hört auf mich. Wer euch abweist, weist mich ab.«

Lukas 10_{16a}

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun feiern wir an diesem Sonntag auch wieder einen Gottesdienst in der Kirche.

Vielleicht mögen Sie nicht hingehen, aus welchem Grund auch immer. Aber wir dürfen sicher sein, dass wir durch den Heiligen Geist als Gemeinschaft miteinander verbunden sind, im Lesen, Hören oder im Feiern in der Kirche.

Wir teilen miteinander was uns bewegt und teilen es mit Gott.

Und Gott teilt seine Kraft unter uns aus, wo auch immer eine und einer von uns ist.

Unsere Hilfe steht im Namen Gottes, der den Himmel, die Erde und das Leben gemacht hat,

der seinen Bund mit den Menschen und seine Treue zu uns immer hält und der das Werk seiner Hände niemals aufgeben wird.

Der Herr sei mit Dir!

Aus dem 34. Psalm

»Den HERRN will ich preisen zu jeder Zeit, nie will ich aufhören, ihm zu danken. Was er getan hat, will ich rühmen. Hört es, ihr Unterdrückten, und freut euch!

Ich wandte mich an den HERRN und er antwortete mir; er befreite mich von allen meinen Ängsten.

Wenn ihr zum HERRN blickt, dann leuchtet euer Gesicht, euer Vertrauen wird nicht enttäuscht.

Hier steht einer, der um Hilfe rief. Der HERR hat ihn gehört und ihn aus jeder Bedrängnis gerettet.

Alle, die dem HERRN gehorchen, umgibt sein Engel mit mächtigem Schutz und bringt sie in Sicherheit.

Der HERR ist gütig! Wie glücklich sind alle, die bei ihm Zuflucht suchen! Ihr, die ihr dem HERRN gehört, unterstellt euch ihm! Wer ihm gehorcht, kennt keine Not.

Selbst starke Löwen leiden oftmals Hunger;

doch wer zum HERRN kommt, findet alles, was er zum Leben nötig hat.«

Ein Gebet

Gott, mein Gott,

was habe ich, was gibst Du mir?

was fehlt mir wirklich, was fließt mir über?

Du hast die Welt geschaffen.

Alles in ihr kommt von Dir.

Alles bei mir kommt von Dir.

Alles was mir fehlt auch.

Wenn ich zu sehr festhalte an irgendwelchen Gütern, löse mich.

Wenn ich zu arm bin an irgendetwas,
fülle mein Leben.

Versorge mich und alle Deine Kinder treu.

Schenke mir zu Frieden zu sein mit dem,
was Du mir zgedacht hast.

Schenke mir Unfrieden mit aller Ungerechtigkeit,
damit ich ein Gotteskind sein kann,
dass die Welt zum Frieden ruft.

Amen.

Das Wort der Zuwendung Gottes:

Gott ist bedingungslos bei uns! In aller Allmacht ist Gott bei uns allbarmherzig! So wie Gott es durch einen Propheten gerufen hat:

»Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.«

Jeremia 23^{23b}

Das Evangelium

Geschwisterliches Teilen in der Gemeinde

»All die vielen Menschen, die zum Glauben an Jesus gefunden hatten, waren ein Herz und eine Seele. Niemand von ihnen betrachtete etwas von seinem Besitz als persönliches Eigentum; alles, was sie besaßen, gehörte ihnen gemeinsam.

Mit großer Kraft und bestätigt durch Wundertaten bezeugten die Apostel* Jesus als den auferstandenen Herrn*, und für alle sichtbar lag großer Segen auf der ganzen Gemeinde.

Es gab unter ihnen niemand, der Not leiden musste. Denn die in der Gemeinde, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften sie, wenn es an etwas fehlte, brachten den Erlös herbei und legten ihn vor den Füßen der Apostel nieder. Das wurde dann unter die Bedürftigen verteilt.

So machte es auch Josef, ein Levit* aus Zypern, den die Apostel Barnabas nannten, das heißt »der Mann, der anderen Mut macht«. Er verkaufte seinen Acker, brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.«

Apostelgeschichte 4³²⁻³⁷

Halleluja

»Für immer steht das Recht durch deine Weisung; hilf mir, sie zu verstehen, dann kann ich leben! «

Psalms 119¹⁴⁴

Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben mit dem apostolischen Glaubensbekenntnis.

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft im Heiligen Geist möge uns verbinden.

Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ein Herz und eine Seele.

„Das waren sie! Damals, in der guten alten Zeit, als das Miteinander so ausgesprochen freundlich war, als man sich noch auf die Dinge verlassen konnte und als es einen gab, der wusste wo es langging.“

Damals, als das Fernsehen noch schwarz-weiß war und die Familie heile und harmonisch.

Damals: die Tetzlaffs.‘

Ein bisschen nach Friede, Freude, Eierkuchen klingt der Bericht in der Apostelgeschichte schon. Da ist schon fast zu viel Harmonie unter den Geschwistern, um es wirklich glauben zu können. Gab es dann da gar keinen Streit unter den Christinnen und Christen der ersten Gemeinde? Und sind nicht vielleicht doch manche von den wohlhabenden Gemeindegliedern wieder ausgetreten, nachdem sie spitzgekriegt haben, dass sie ihr Vermögen auflösen müssten für die Gemeinschaft und den Herrn Jesus? Davon steht nichts in diesem Abschnitt.

Aber ich kann Sie beruhigen, die Apostelgeschichte und auch die Briefe vom Paulus erzählen viel von Streit und Auseinandersetzungen über den richtigen Weg Kirche zu sein.

Vielleicht nehmen wir es deshalb heute einfach mal so, wie es da steht: die Menschen, die im Glauben zusammen waren, waren ein Herz und eine Seele.

Es war ja auch ein Geist, der ihre Seelen zusammengeholt hat, es war der eine Sohn Gottes, an den sie glaubten.

Und es war das eine Leben, das sie teilten, oft im Verborgenen, weil sie ja damals noch so etwas wie eine Sekte waren. Und wer im Verborgenen seinen Glauben leben muss, der hält besonders an der geheimen Gemeinschaft fest. Viele von Ihnen, liebe Glieder der heutigen Gemeinde in Garath und Hellerhof, haben in der ehemaligen Sowjetunion gelebt. Und dort haben Sie haben Glauben im Geheimen selbst erlebt und davon erzählt.

Es gab unter ihnen niemand, der Not leiden musste, erzählt die Apostelgeschichte.

Damit ist sicherlich die wirtschaftliche Not gemeint, also, dass niemand Hunger leiden musste.

Und das war schon etwas ganz Großartiges. Denn Hunger gab es sicherlich viel mehr als bei uns heute, hier in unserem Land. Und wir können nicht behaupten, dass es bei uns heute, hier in unserem Land, keinen Hunger gäbe! Wäre es anders, würden nicht freitags hunderte Menschen durch die Lebensmittelausgabe unterstützt.

Da verkauft einer seinen Acker, um das Geld den Armen zu geben. Es war »der Mann, der anderen Mut macht.«

Leicht fühlen wir uns heute beschämt und etwas unter Druck gesetzt, wenn wir diese Geschichte lesen. Dürfen wir überhaupt in Wohlstand leben?

Müssen wir nicht auch alles verkaufen und das Geld spenden, bis wir selbst arm sind?

Und hat nicht Jesus selbst auch von der Hand in den Mund gelebt?

Ist Barnabas in der Geschichte für uns ein Mann, der Mut macht oder einer, der uns durch sein Vorbild anklagt?

Jesus hat einmal zu einem reichen Mann gesagt: »Eher kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in Gottes neue Welt.« (Lukas 18₂₅)

Geld, Wohlstand, vielleicht sogar Reichtum dürfen uns nicht voneinander oder von Gott trennen!

Das ist das Wichtigste.

Wer viel hat, die oder der muss sich viel um seinen Besitz kümmern, da besteht die Gefahr, dass der eigene Wohlstand wichtiger ist, als der Mitmensch.

Das ist die Gefahr!

Unser Wohlstand ist eben nicht ‚unser‘ Wohlstand, so hart wir auch dafür gearbeitet haben mögen.

Wohlstand ist vielmehr eine Aufgabe. Er ist dazu da, geteilt zu werden, damit diejenigen, die nicht viel haben keine Not leiden müssen und wirklich Teil der Gemeinschaft sind.

Vielleicht haben sie gar nicht weniger hart gearbeitet oder vielleicht haben sie andere Aufgaben für die Gemeinschaft, als wirtschaftlichen Wohlstand auf zu bauen. Das sind z.B. Menschen mit Behinderungen, die uns ganz andere Seiten des Lebens zeigen und unser Leben damit bereichern.

Viel wichtiger als unbedingt alles zu verkaufen ist es also, Mut zu machen.

Dafür können Geld und Wohlstand nötige Werkzeuge sein, aber auch durch gute Gespräche, durch praktische Hilfe, durch Teilen von Zeit, Liebe, Kraft, Worten und Taten wächst die Gemeinsamkeit.

Wenn du viel hast, ist es dir gegeben worden, um zu teilen. Was auch immer es ist.

Ja, es braucht Mut zu teilen, wenn man viel hat.

Ja, es braucht Mut, um keine Angst zu haben, beim Teilen selbst zu kurz zu kommen.

Ja, es braucht Vertrauen in das Leben, um es nicht aus eigener Kraft festhalten zu wollen.

Und wenn in diesen Wochen in den USA und der ganzen Welt Menschen gegen Diskriminierung und Rassismus demonstrieren – und das ist bitter nötig und das ist mutig! – dann zeigt das: die Menschheit muss noch viel Teilen lernen.

Und wenn viele Wissenschaftler in vielen Laboren auf der ganzen Welt zusammen nach einem Impfstoff gegen das Corona-Virus forschen, dann zeigt das: viele Menschen glauben an die Kraft der Gemeinschaft.

Dann ist da ein Geist, dann sind da Herzen verbunden. Über die ganze Welt!

Lassen wir uns nicht entmutigen von denen, die lauthals „*ich zuerst!*“ oder „*ohne die anderen da!*“ rufen!

Lassen wir uns ermutigen von denen, die selbst mutig teilen.

Ermutigen wir uns untereinander, füreinander, für die Welt.

Dann schaffen wir es vielleicht noch besser ‚Ein Herz und eine Seele‘ zu sein, als die Tetzlaffs es waren.

Amen.

Fürbitten (nach den Fürbitten der VELKD)

Du Gott der Gerechtigkeit, höre!

Laut ist der Schrei nach Gerechtigkeit.

Wir rufen ihn in Deine Ohren.

Wir rufen ihn in die Ohren der Mächtigen.

Höre, Du Gott der Gerechtigkeit und sprich.

Höre und steh an der Seite der Bedrängten.

Höre und heile die Wunden der Geschlagenen.

Du Gott der Gerechtigkeit, erbarme Dich.

Du Gott des Lebens, atme in uns!

Du hauchst Deiner Schöpfung Leben ein.

Verzweifelt ringen die Gequälten nach Atem.

Sie ringen um Atem unter den Augen der Gewalttäter.

Sie ringen um Atem für ihre Kinder.

Atme mit ihnen, Du Gott des Lebens.

Atme in den Schwachen und schütze ihr Leben.

Atme mit den Hoffenden und lehre sie.

Du Gott des Lebens, erbarme Dich.

Du Gott der Liebe, erhebe Dich!

Die Dir vertrauen, beugen ihre Knie,
damit Du das Elend beendest.

Die Dir vertrauen, hoffen auf Dich.

In aller Welt warten die, die Dir vertrauen.

Erhebe Dich und zeige uns den Weg der Liebe.

Erhebe Dich und verwandele mit uns und durch uns diese Welt.

Du Gott der Liebe, Du Gott des Lebens,

Du Gott der Gerechtigkeit.

Höre uns und atme in uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Wir beten das VaterUnser.

Amen.

***Und Gott segne dich und behüte dich,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.***

Amen.